

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Technik & Architektur
FH Zentralschweiz

Städtebauliche Aspekte und Standortwahl bei Flüchtlingsunterkünften

**Infoveranstaltung «Flüchtlingsunterkünfte aus
Holz» (BAFU), 19. Mai 2016, BFH Biel.**

**Hochschule Luzern HSLU
Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CTP)
Referent: Richard Zemp, Wissenschaftlicher Mitarbeiter**

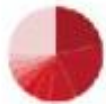
Inhalt

- Soziale Wirkung von Flüchtlingen in einer Stadt
- Vom Krisenmodus zur vorausschauenden Planung
- Integration als städtebauliche Aufgabe
- Beispiele innovativer Konzepte
- Beitrag Holzbau

1. Soziale Wirkung von Flüchtlingen in einer Stadt

Migration prägte immer schon die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der Städte

FLÜCHTLINGSSTROME NACH EUROPA



Prozentualer Anteil aller Flüchtlinge

- Algerien 21,7%
- Syrien 21,0%
- Somalia 9,5%
- Tunisien 5,0%
- DR Kongo 4,2%
- Myanmar 4,1%
- Irak 3,4%
- Kolumbien 3,4%
- Vietnam 2,7%
- Andere 24,0%

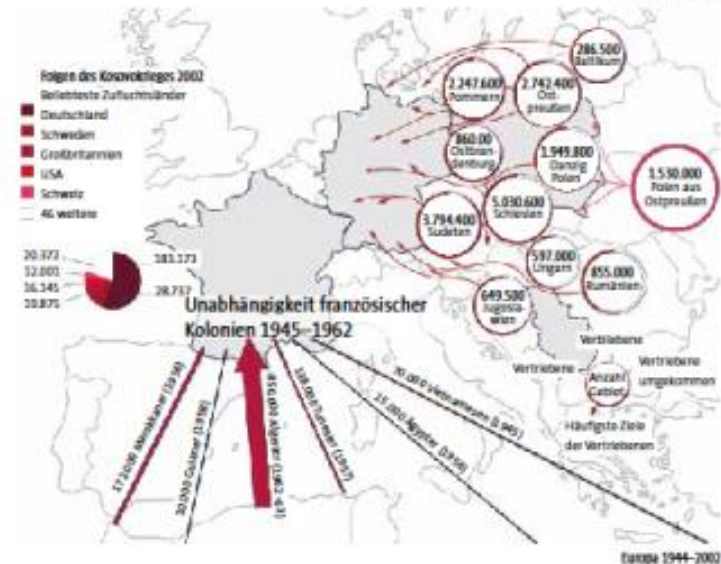
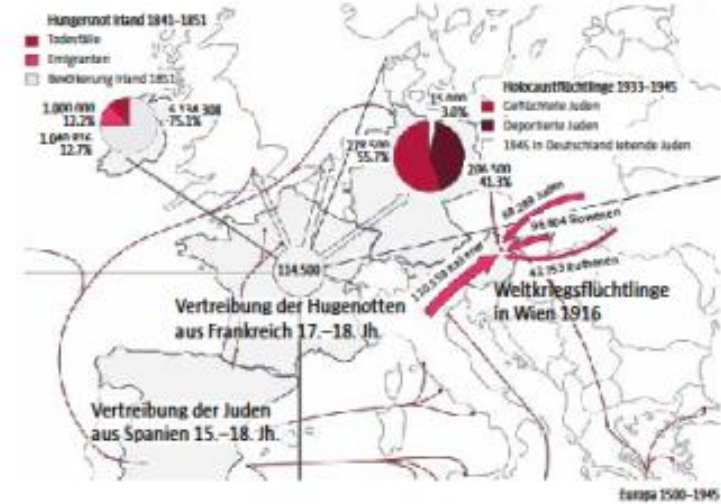
Herkunftsländer 2013



Prozentualer Anteil aller Flüchtlinge

- Pakistan 13,6%
- Iran 7,3%
- Libanon 7,2%
- Jordanien 5,5%
- Türkei 5,2%
- Katari 4,5%
- Irak 3,4%
- Tschad 3,7%
- Äthiopien 3,7%
- China 2,6%
- USA 2,2%
- Irak 2,1%
- Andere 42,3%

Zielländer 2013

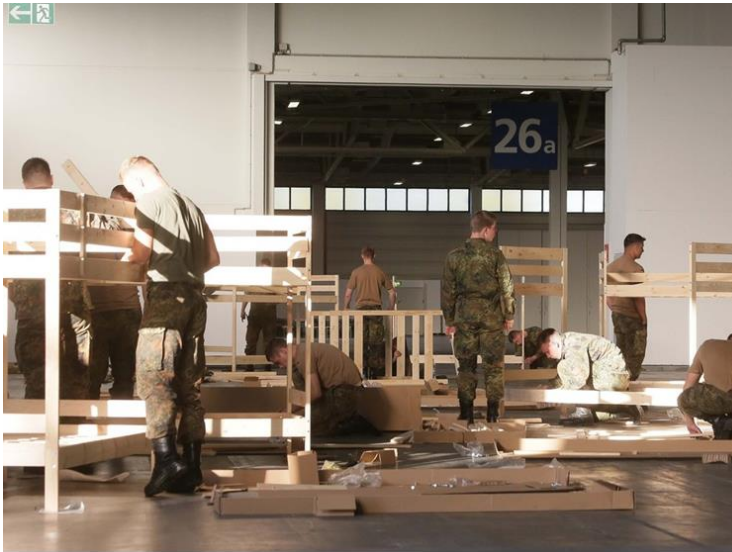


Karten: Friedrichs, Jörg et al. (Hsg.): *Refugees welcome*. Berlin: 2015.

«Urban ist es dann, wenn die Differenzen zusammenkommen, sich erkennen und anerkennen und in einen Austausch treten. So wird das Urbane zu einer generativen Kraft.»

Lefebvre, Henry: *Die Revolution der Städte*. München: 1972.

2. Vom Krisenmodus zur vorausschauenden Planung



Fotos: Davids/Guenther Peters, picture alliance/dpa, M. Lüdecke

Aus den positiven und negativen Erfahrungen der Stadtentwicklung im letzten Jahrhundert lernen.



- Anbindung an und Vernetzung mit existierenden Quartieren
- Nutzung innerstädtischer, erschlossener Flächen vor der Erschliessung neuer Flächen am Stadtrand

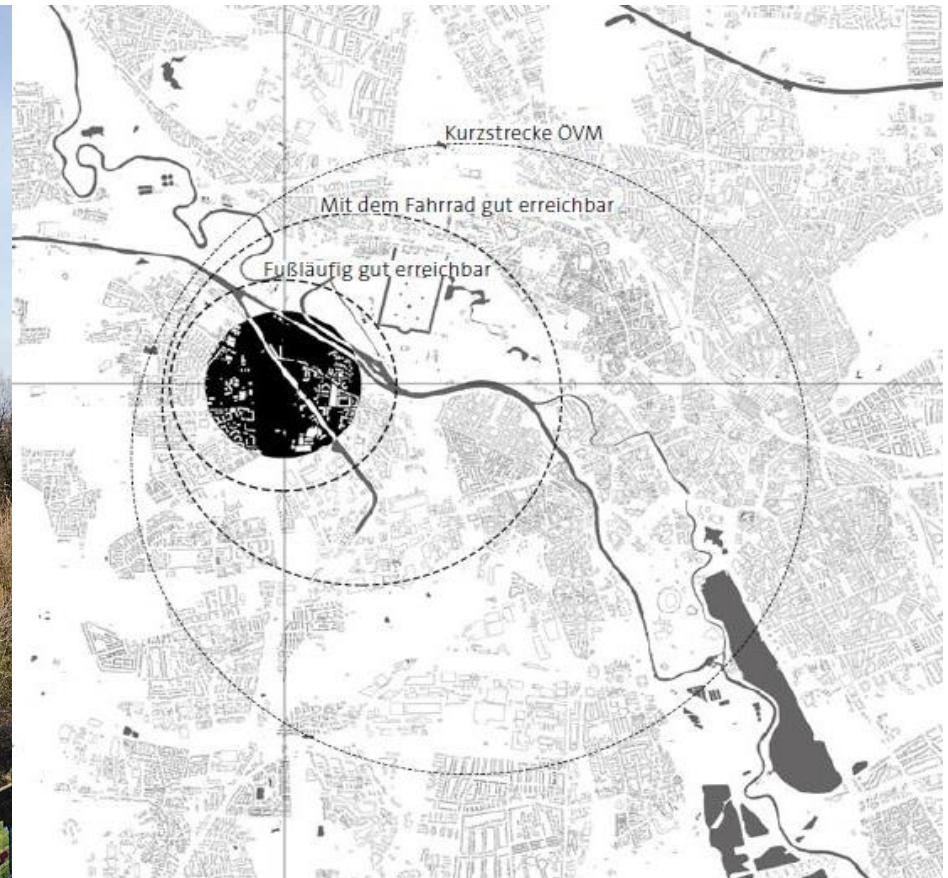
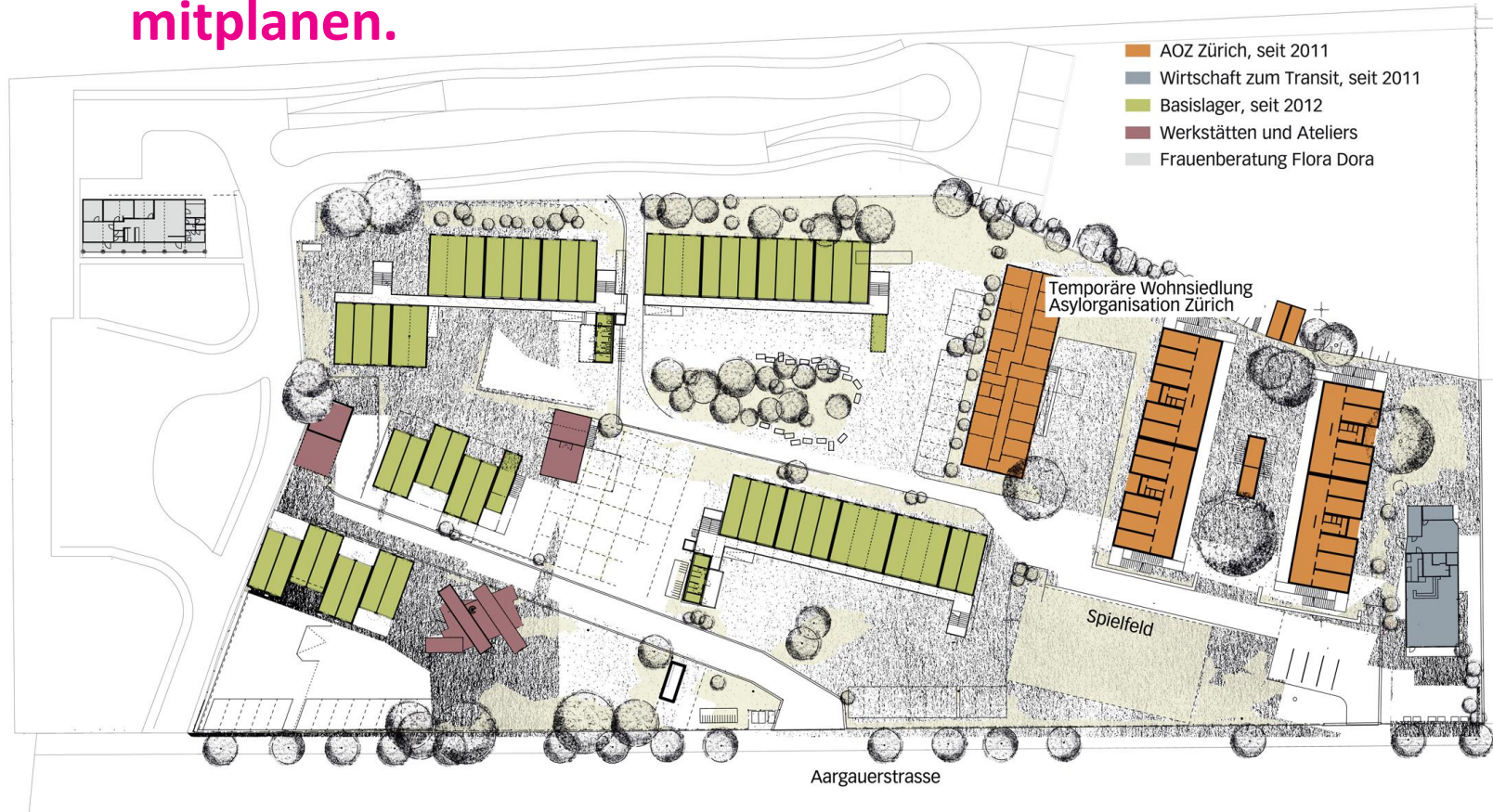


Foto und Plan: Friedrichs, Jörg et al. (Hsg.): *Refugees welcome*. Berlin: 2015.

- Quartiere für die modularen Flüchtlingsunterkünfte mit städtebaulichen Qualitäten planen: Grünflächen, soziale Infrastruktur und Gewerbe von Anfang an mitplanen.



**NRS in situ, Neubau MFH Basislager und Asylunterkunft
Aargauerstrasse, Zürich.** (Plan: NRS in situ)

- **Kleinteilige und oft unbeachtete Potentiale im Bestand nutzbar machen**

- **Nutzbar machen kleinteiliger Potentiale im Bestand:
Ermitteln von Baulücken**



Arc-Architekten, Neubau MFH Gertrudstrasse, Zürich.
Quelle: <http://www.arc-architekten.ch> (18.05.2016)



**Nelli Seibel und Georgios Stavropoulos,
«Bunte Lücke», Hannover (Studentenarbeit).**
Quelle: Friedrich, Jörg et al. (Hsg.): *Refugees welcome –
Konzepte für eine menschenwürdige Architektur*. Berlin: 2015.

- **Nutzbar machen kleinteiliger Potentiale im Bestand:
Aufstockungen gemeindeeigener Gebäude oder
Umnutzung von Gewerbebauten und Bürogebäuden**



Architektick, Umnutzung Farbenfabrik, Zürich.

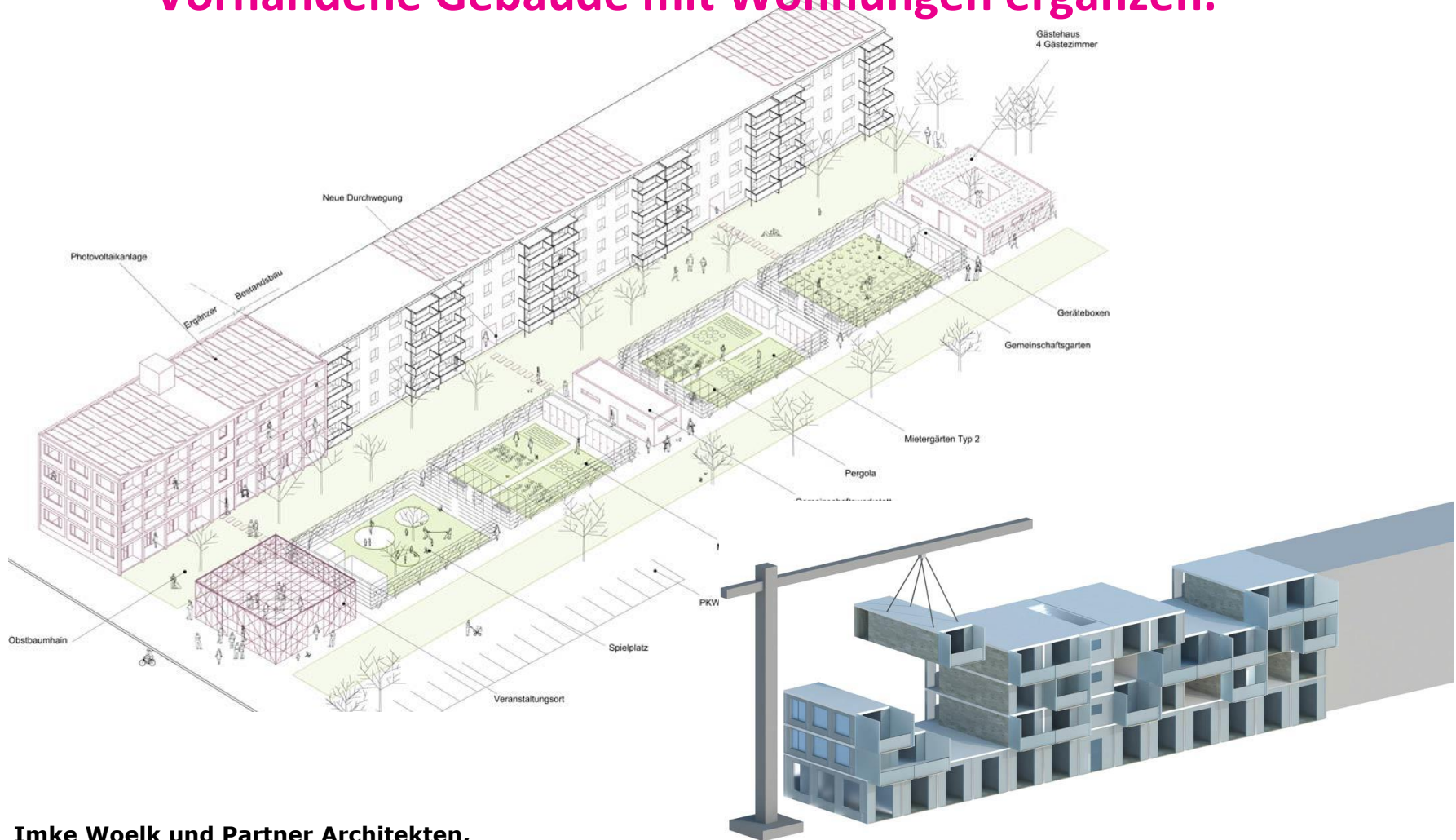
Quelle: <http://www.architektick.ch> (18.05.2016)



**Simon Beckmann, Tassilo Gerth, Sinje Westerhaus
«Für-Auf-Miteinander», Hannover (Studentenarbeit).**

Quelle: Friedrich, Jörg et al. (Hsg.): *Refugees welcome – Konzepte für eine menschenwürdige Architektur*. Berlin: 2015.

- **Nachverdichten bestehender Siedlungen,
Vorhandene Gebäude mit Wohnungen ergänzen.**



**Imke Woelk und Partner Architekten,
Nachverdichtung Siedlung Uhlenhorst, Berlin**
Quelle: <http://iw-up.com/projekte/urban-living-berlin> (18.05.16)

3. Integration als städtebauliche Aufgabe

«Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht: Integration braucht Zeit. Man kann Integration nicht erzwingen und beschleunigen, aber man kann gute Bedingungen dafür schaffen.»

Haslinger, Peter und Takasaki, Simon: *Handlungsstrategien*.
In: Friedrich, Jörg et al. (Hsg.): *Refugees Welcome – Konzepte für eine menschenwürdige Architektur*. Berlin: 2015.

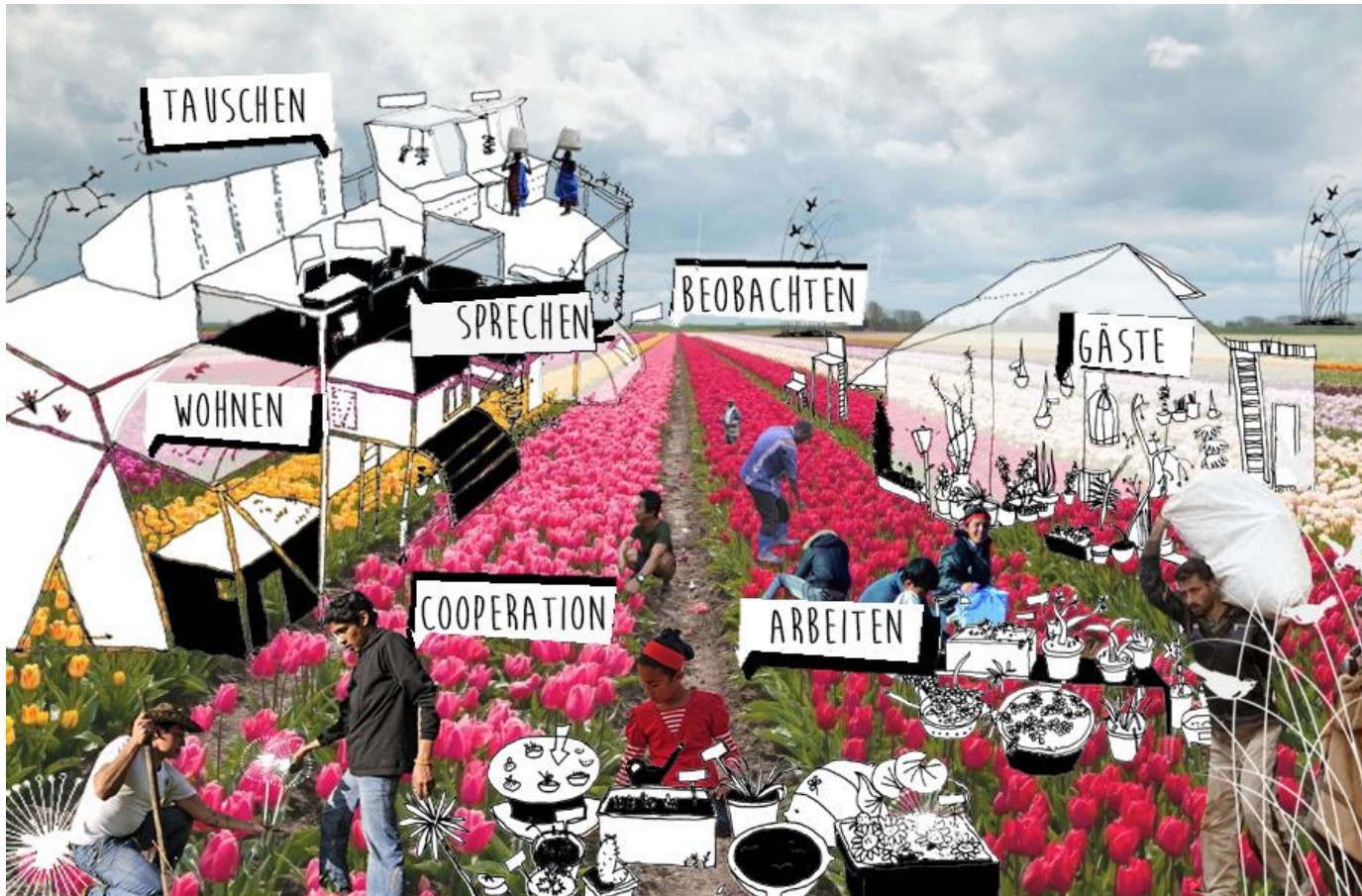
- **Grössere Standorte sozial gemischt entwickeln, indem Teilflächen an verschiedene Bauträgerschaften gegeben werden.**
- **Fokus auf kleinere, dezentrale Standorte legen, d.h.**
- **möglichst gleichmässige Verteilung über die Quartiere**
- **Einheiten mit bis zu 50 Bewohnern begünstigt überschaubare Integration in bestehende Stadt- und Sozialstrukturen.**

4. Beispiele innovativer Konzepte

- **planerische Gewohnheiten und konventionelle Wohnungsbauprogramme hinterfragen und Innovationen fördern, zum Beispiel:**

- **Zivilbevölkerung bei der Gestaltung der Quartiere einbinden und gemeinsam mit Architekten, Gewerbe und lokalen Organisationen Ausbildungsangebote für Geflüchtete schaffen.**

Beispiel: Die Gärtnerei, Berlin. <http://raumlabor.net/die-gaertnerei/>



Collage: Raumlaborberlin.

- **Neue Wohn(bau)formen, wie Variowohnen und Clusterwohnungen**
Beispiel: Mehr als Wohnen, Zürich



<http://www.duplex-architekten.ch/>
Mehr als Wohnen, Zürich, Architektur: duplex Architekten

5. Beitrag Holzbau

- **Holzbauten sind flexibel und können nachträglich zu Wohnungen umgebaut, erweitert oder aufgestockt werden.**
- **Gerade kleinere, dezentrale Standorte könnten durch lokale Holzbauunternehmen relativ schnell erstellt werden und würden deutlich mehr zur lokalen Wertschöpfung beitragen.**
- **Angenehme Haptik des Baustoffs (im Gegensatz zu Blech).**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**